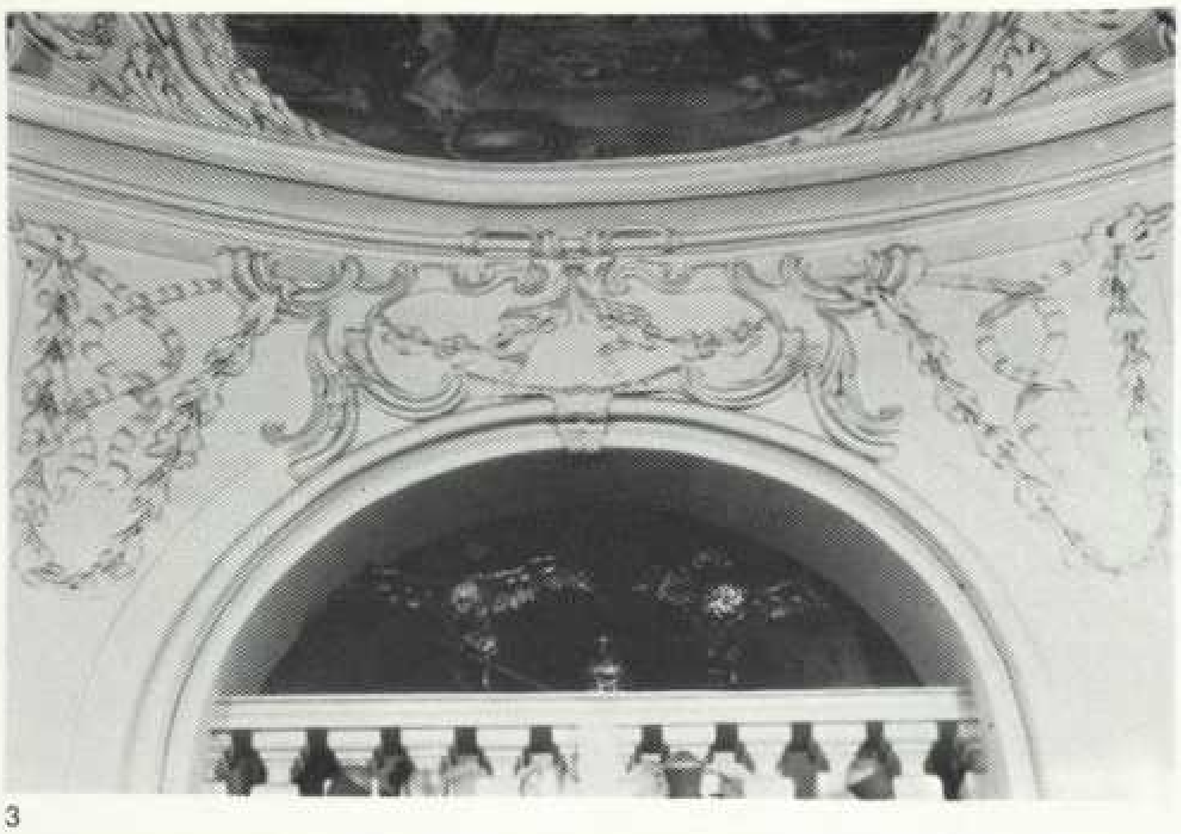
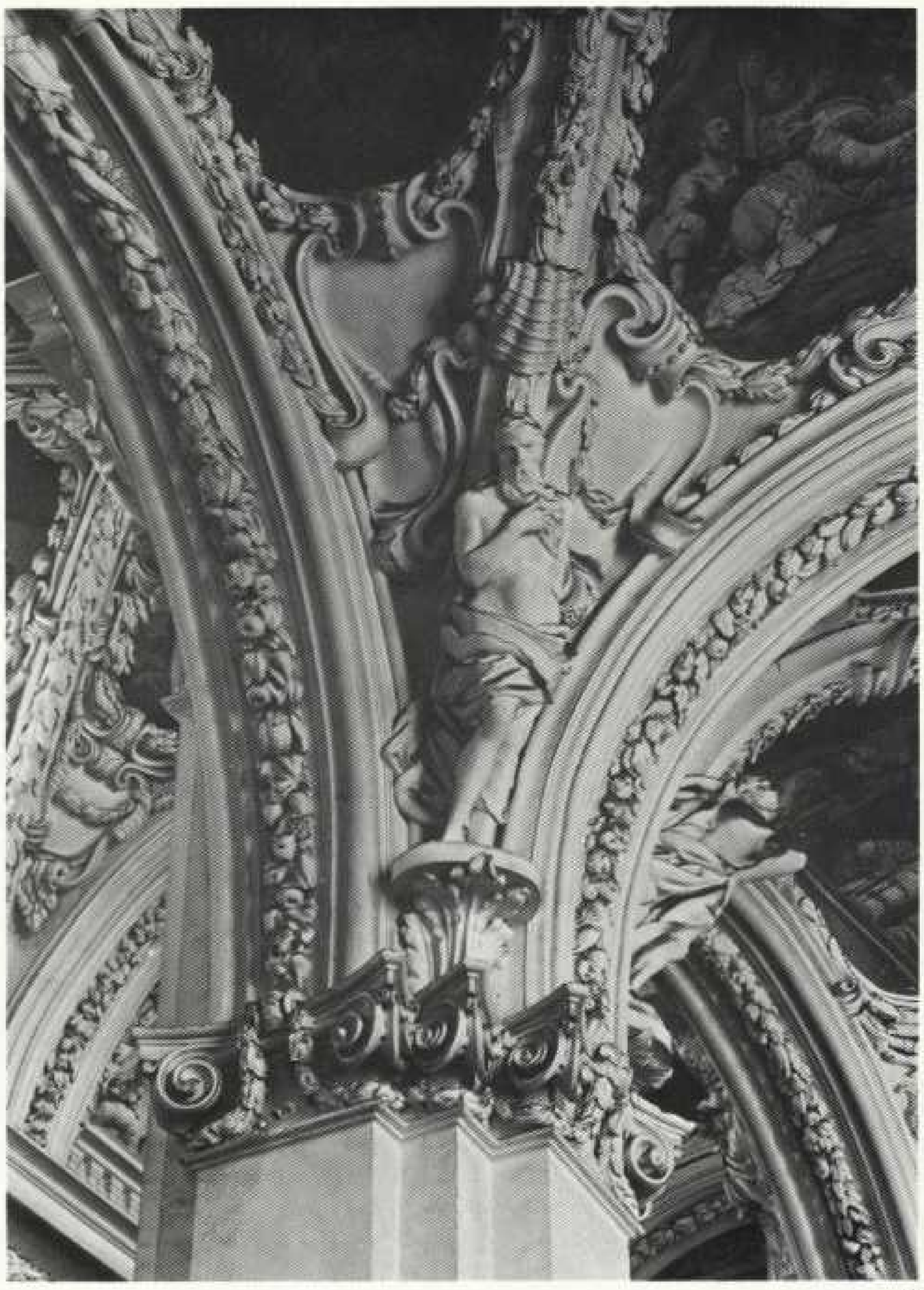


3

4



5

3 Graz, Mausoleum Kaiser Ferdinands II,. Obere Gruftkapelle. Joh. Bernh. Fischer v. Erlach, Detail von der Wandstukkatur.
4 Graz, Mausoleum Kaiser Ferdinands II., Obere Gruftkapelle. Joh. Bernh. Fischer v. Erlach, Stukkatur am Übergang zur Kuppel.
5 Kremsmünster, Stiftskirche. G.B. Barbarino, Gewölbestukkatur im nördlichen Seitenschiff.

Einbeziehung der rhythmisch schwingenden Girlande in beiden Zonen. 2. Die Verwirklichung des Schwebezustandes der Stukkatur vor den Deckengemälden unter konsequenter Anwendung der Untersicht als Überleitung in den Bildraum. Vor allem die raumplastische Steigerung der Atlanten und Engel als Grundlage für das im Kuppelscheitel angewandte Schwebeprinzip und die gesamträumliche Zusammenfassung der beiden unteren Zonen durch die Girlande stehen in engstem Zusammenhang mit Kremsmünster (Abb. 6).

In der zweiten Kuppelzone erfolgt die völlige Integration der pflanzlichen und figürlichen Stukkatur zur rhythmischen und perspektivischen Einheit mit den Deckengemälden. Das Steigen und Fallen der Girlande um die Engelsgestalten, ihre beinahe freiräumliche Heranführung durch die Putten an die Deckengemälde und ihr Durchzug als optisches Gelenk zwischen den Akanthusrahmen der Deckengemälde bildet die unmittelbare Übersetzung der Wanddekorationen in den Seitenschiffen der Stiftskirche Kremsmünster in ihrem Verhältnis zu den Stuckplastiken und zu den Rahmen der Deckengemälde. Für die rhythmische Aufgliederung der Rahmenornamente und ihr räumliches Verhältnis ist das hier abgebildete Detail besonders bezeichnend (Abb. 7). Man vergleiche die Annäherung der umfassenden Girlande an den Lorbeerrahmen des Dekkengemäldes und die damit verbundene Verräumlichung der Rahmenform mit den entsprechenden Dekorationspartien am Übergang von der Wand zum Gewölbe in Kremsmünster, so wird bei aller Unterschiedlichkeit in der Gestaltung des ornamentalen Details die völlige strukturelle Übereinstimmung offenkundig. Die aufgezeigten Gemeinsamkeiten beweisen eindeutig den Einfluß, den die Stukkatur der Stiftskirche Kremsmünster auf die Dekoration des Grazer Mausoleums ausgeübt hat. Gerade die Selbständigkeit, womit Barbarino und Fischer v. Erlach römische Stilquellen verarbeitet haben, läßt ihre Gemeinsamkeiten um so klarer hervortreten. Der Einfluß Barbarinos auf die frühen Stuckdekorationen Fischers v. Erlach, wobei die Tätigkeit von Antonio Quadrio in Graz eine gewisse vermittelnde Rolle gespielt hat, wird gewiß in erheblichem Maß zur Ausstrahlung der Kremsmünsterer Stuckdekoration beigetragen haben.

Der figürliche Stil Barbarinos in Kremsmünster steht unter dem Einfluß von Ercole Ferrata, worauf Rudolf Preimesberger hingewiesen hat[6]. Dies wird durch den Einfluß von Cosimo Fancelli bestätigt, der zusammen mit Ferrata zu den Mitarbeitern von Pietro da Cortona (Sta. Maria della Pace, Chiesa Nuova, S. Carlo al Corso) zählte. Hier sei kurz auf den Zusammenhang der Engel auf den Mittelschiffsarkaden mit Stuckplastiken Fancellis in der Galerie des Palazzo Borghese zu Rom (1674–76; Entwurf: Giovanni Francesco Grimaldi)[7] hingewiesen (Abb. 8, 9). Es muß allerdings angemerkt werden, daß die Stuckplastiken Barbarinos in der Servitenkirche zu Wien unter dem Einfluß Borrominis stehen. Die Gegenüberstellung der erythräischen Sibylle mit einem Engel aus Sta. Lucia in Selci zu Rom (Entwurf: Fr. Borromini; Ausführung: Giuseppe Bernascone 1639)[8] beweist dies mit aller Eindeutigkeit (Abb. 10, 11). Dieser schon mehrfach festgestellte Einfluß Borrominis macht sich selbstverständlich auch bei Barbarinos Mitarbeitern in Kremsmünster bemerkbar. Hier möge der Hinweis auf die Cherubimköpfe von Girolamo Alfieri im Refektorium genügen[9], die auf jene in den äußeren Seitenschiffen der Lateransbasilika zu Rom (1647–49) zurückgehen (Abb. 12, 13).

Wenn man die engere Abhängigkeit der Stuckplastiken Barbarinos in der Wiener Servitenkirche von Borromini mit der wesentlich weitschichtigeren

Anmerkungen 1–9

1 Leonore Pühringer-Zwanowetz, Die Barockisierung der Stiftskirche von Kremsmünster, in: Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs 12 (Cremifanum 777–1977. Festschrift zur 1200-Jahr-Feier des Stiftes Kremsmünster), 1977, S. 189ff.
2 Pühringer-Zwanowetz, S. 224, 237.
3 Pühringer-Zwanowetz, S. 236–38.
4 ÖKT XLIII/ 1. Teil, Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster. Das Stift – Der Bau und seine Einrichtung, Wien 1977, S. 297.
5 Hans Sedlmayr, Johann Bernhard Fischer v. Erlach, Wien-München 1956, S. 163–64.
6 Rudolf Preimesberger, Notizen zur italienischen Stukkatur in Österreich, in: Arte e Artisti dei Laghi Lombardi II. Gli stuccatori dal Barocco al Rococò. Como 1964, S. 332.
7 Burlington Magazine 104, 1962, S. 9ff.
8 Paolo Portoghesi, Borromini nella cultura europea, Roma 1964, S. 208–209, 401–405.
9 ÖKT XLIII/ 1. Teil, S. 337, 363.